

RUND UM DEN ERDBALL

Aus der Sowjetunion

Erweiterung der Tkwbuler Kohlenbergwerke

Um die wachsenden Braukstoffbedürfnisse der kaukasischen Industrie zu decken, wird jetzt eine beträchtliche Erweiterung, Rationalisierung und Mechanisierung der Tkwbuler Bergwerke in der Nähe von Kutais vorgenommen. Auch der Bau einer modernen Anreicherungsfabrik ist vorgesehen. Die industriell verwertbaren Vorräte von Tkwbuli beliefert man jetzt auf 80 Millionen Tonnen. Mit der Kohle von Tkwbuli (Sudum) vermischt, können sie einen brauchbaren metallurgischen Koks geben.

Erster Schacht im Kursker Anomaliegebiet

Wie aus Woroneß gemeldet wird, ist die Abtastung des ersten Schachts, des „Gublin-Schachts“ Nr. 1, soweit vorgeschritten, daß die stützenden Schichten im Gesteinsverfahren abgetastet und der erste Stollen in 36,5 bis 50 Meter Tiefe angebrochen werden konnte. Anfang Januar soll der Gublin-Schacht in Ausbeutung treten. Zu der Zeit sollen bereits 75 000 Tonnen Erz gewonnen werden.

Schachtbau in Karaganda

Im Kohlenrevier von Karaganda wird die Inbetriebnahme acht neuer Schächte vorbereitet.

Gorki-Autofabrik baut Personenwagen

Die Autofabrik bei Gorki (Nischni Nowgorod), die bisher Lastkraftwagen baute, hat am 9. Dezember die erste Partie Personenwagen vom Nischni Typ abgelehrt. Die Fabrik ist imstande — bei genügender Materiallieferung — 50 000 Personenwagen im Jahre zu bauen.

Elektrizitätserzeugung im November

Die allgemeinen Elektrizitätswerte der UdSSR, haben im November 758,2 Millionen Kilowattstunden erzeugt, um 20 Millionen bzw. 6 Prozent mehr als im Oktober. Die Produktion im Januar bis November stellte sich um 39 Prozent höher als im Vorjahr. Dennoch wurde der Plan bei weitem nicht erfüllt: die Werke erzeugten um 298 Millionen Kilowattstunden weniger als vorgesehen. Die Ursachen der weniger Produktion liegen in den vielen Spannungen und in schlechter Kohlenversorgung, ebenfalls in der verspäteten Inbetriebnahme einiger neuer Kraftwerke.

Elektromaschinen im Ural

Neben der gemaltigen Uraler Maschinenfabrik bei Sverdlowsk (Ural-Walch) wird jetzt der Aufbau einer großen Elektromaschinenfabrik geplant, deren Kosten auf 800 Millionen Rubel veranschlagt werden. Die Aufgabe dieses neuen Betriebes ist es, den Wasserkraftwerken, die in den nächsten Jahren an der Wolga der Kama, am Uraler Tschusowassilok und an der Angara (Sibirien) gebaut werden, die notwendige maschinelle Ausrüstung zu liefern. Der Stadtplan, der in der Nähe dieser Fabrik gebaut werden soll, ist auf eine Einwohnerzahl von 150 000 Menschen berechnet.

Gute Produktionslage in der Starkstromindustrie

Die Betriebe der WED (Starkstrom-Vereinigung), die schon im Oktober ihren Produktionsplan übertrafen hatten, haben im November ebenfalls mit einer Produktion im Werte von 56,9 Millionen Rubel ihren Plan zu 108,9 Prozent erfüllt. 14 der 19 WED-Betriebe, darunter die größten elektrotechnischen Werke, der UdSSR: Elektrolab in Moskau, die Chartomew elektromechanischen Werke, Danamo, Elektroapparat u. a. — haben ihre Monatspläne übererfüllt. In den vergangenen 11 Monaten d. J. haben die WED-Werke die Vorjahresproduktion um 32 Prozent übertraffen.

Neue Düngemittelfabrik

Im Iwanowo-Wosnessensker Gebiet wurde der Bau eines neuen Phosphormehlbetriebs begonnen. Die großen Vorkommen von Phosphorit bei Wafarew, die bis zu 23 Prozent Phosphordioxid enthalten, sichern die Kohstoffversorgung des neuen Werkes. Die Produktionsleistung des Wertes ist auf 5000 Tonnen Phosphormehl angelegt.

Teobau im Ussurij-Gebiet

Eine Expedition des wissenschaftlichen Instituts für Teobau hat nunmehr festgestellt, daß das Südsuttschgebiet (Kerner Olen) für den Teobau durchaus geeignet ist. Das dauernde sonnige Herbstwetter ist auch dem Weinbau, wie auch Getreide- und Kirschenpflanzungen zuträglich. Das Institut will nunmehr versuchsweise in diesem Gebiet den Anbau südlicher Pflanzensorten in Angriff nehmen.

Sowjetrussische Winter-Reiseprogramme

50 Prozent Fahrpreisermäßigung

Sobden sind beim staatlichen sowjetrussischen Fremdenverkehrsamt „Intourist“ (Moskau, Unter den Linden 62/63) eine Anzahl reich illustrierter Reiseprogramme erschienen, die über Reiseleistungen nach der Sowjetunion in diesem Jubiläumswinter der UdSSR orientieren. Die Winterreisen sind mit ihren Veranstaltungen ganz im Zeichen der Staatsfeier „15 Jahre Sowjetmacht“. Die Jubiläumsausstellung und Theater-Ausprogramme machen einen Besuch der Sowjetstädte in diesem Winter noch besonders interessant.

Anlässlich des Staatsjubiläums wird ausländischen Touristen neben ermäßigten Winterpreisen auf den Strecken der Sowjet-eisenbahnen eine 50prozentige Fahrpreisermäßigung geboten.

Während des ganzen Winters können im Rahmen von Pauschalreisen die Städte Moskau, Leningrad, Kiew, Chartom und Odesa besucht werden, außerdem finden zu bestimmten festgelegten Terminen besonders billige Gesellschaftsreisen für Arbeiter, Angestellte, Ingenieure, Techniker, Architekten, Ärzte, Lehrer und Studenten statt. Auch über diese Studienreisen sind ausführliche Reiseprogramme beim genannten Reisebüro kostenlos erhältlich.

„Werde satt mit wenig Geld“

„Ja Kartoffeln, aber ohne Butter“, das empfehlen sozialdemokratische Ärzte!

Immer schlechter wird die wirtschaftliche Lage der Betriebsarbeiter in Deutschland, immer katastrophaler die Lebensverhältnisse der Erwerbslosen und ihrer Familien. Alle Anfordernungen der Regierung haben bisher nur den einen Erfolg erzielt: es ist noch schlechter geworden. Die Ausweglosigkeit des kapitalistischen Systems erweist sich bei jeder neuen Maßnahme der herrschenden Klasse. Und schließlich bleibt es bei der schönen Geste: „Wir wollen ja so gerne helfen, aber wir können doch nicht.“

Da treten alle die Herrschaften wieder auf den Plan, die uns aus der „großen Zeit“ des Stahlbades, das weniger gut, den meisten aber sehr schlecht bekommen ist, noch so gut bekannt sind, wie da predigen: „Du mußt mit noch viel weniger auskommen denn es geht dir noch viel zu gut! Und unser armes Vaterland kann nicht so viel Luxus und Wohlleben vertragen.“

Die Leipziger Professoren Hinkel und Kruse haben es klipp und klar gesagt: Der deutsche Arbeiter ist zu viel und zu gut; das muß sich ändern, wenn das Deutsche Reich weiterleben soll. Also: „Zurück zur Kriegsernährung!“ Und in diesen Ruf ist der bei den Sozialdemokraten so beliebte Berliner Stadtmedizinalrat Professor Dr. Prigall sofort eingestiegen, als er die Vorzüge und Schmachthafheit der Rindfleisch- und Wafferrübe den Berliner Erwerbslosen angelegentlich empfahl. Doch das waren ja nur die Weiberkinder einer großen Ernährungsreform, die sich jetzt im großen Maßstab anknüpft und der Arbeiterfrau Vorschläge macht, wie man bei 8 Mark Wochensatzunterstützung immer noch sparen kann.

„Man kann sich mit verhältnismäßig viel Geld unterernähren, und man kann mit wenig Geld satt werden und sich dabei noch ernähren, daß der Körper vollkommen gesund und leistungsfähig bleibt.“ Das ist der Leitgedanke einer Broschüre: „Satt werden mit wenig Geld“, die vom Reichsverein für Volksernährung herausgegeben ist und sich „eine Ernährungsweiser“ nennt. Die deutsche Rot bringt uns, dafür zu sorgen, das mit dem, was noch vorhanden ist, möglichst viel Gutes zu schaffen wird.“

Und dann geht's los: „Nicht ist ja das Vorurteil in der Bevölkerung verbreitet, eine gesunde Ernährung müsse teuer sein.“ Das ist nach Ansicht der Herren dieses kleinen Vereins selbstverständlich ein Irrtum. „Der menschliche Körper benötigt, um seine Funktionen regelmäßig und ohne Störungen erfüllen zu können, also um gesund zu bleiben, ganz bestimmte Mindestmengen der einzelnen Nahrungsmittel.“ Im allgemeinen können diese Mindestmengen mit wenig Geld beschafft werden.“ Das sind nur einige der besonders netten Sätze aus dieser übrigens in den Schulen kostenlos zur Verteilung gelangenden Broschüre.

Selbstverständlich ist der deutsche Arbeiter zu viel: „Die Ernährung ist eine Lebensnotwendigkeit, die die Mehrheit eine schlechte

Angewohnheit.“ Auf alle Fälle also muß gepart werden und kann gepart werden. Das hängt schon bei der Butter an. Was eigentlich Butter? Das ist doch ein ganz überflüssiges Nahrungsmittel. Für die Werttätigen, versteht sich! „Für Butter und Schmalz sind die Kalorien ganz ähnlich, der preisliche Unterschied dagegen ist bedeutend. Eine gleiche Speise mit Butter angesetzt, würde also, nach Kalorien berechnet, denselben Nährwert aufweisen, als wenn man Schmalz oder Margarine verwendet hätte, während sich preislich ein bedeutender Unterschied ergibt. Dieser Mehrpreis ist also lediglich für den Geschmack, unterschied, für den Genuszwert, bezahlt worden. Margarine läßt sich ebenlosgut verwenden.“

Kein Wort davon, daß in der Butter ein Stoff, ein Vitamin enthalten ist, das die englische Krankheit verhindern hilft; kein Wort davon, daß der Genuswertschwacher Margarine allerhand Verdauungsstörungen hervorzurufen kann, wenn lange Zeit als Fett nur Margarine gegessen wird. Die 142 angeführten Kochrezepte sind denn auch alle ohne Butter zusammengestellt. Was braucht der Prolet auch schließlich Butter zu essen! Wenn er oft genug schon nicht das Geld hat, um sich Margarine zu kaufen! Da tun's Kartoffeln schließlich auch, Kartoffeln und Fische, von denen aber nur der Hering in seinen verschiedenen Zubereitungsformen Erwähnung findet.

Schließlich wird bei dieser Art der „Ernährung“ ausgerechnet, daß noch dreizehnmal für das Essen ausgegeben wird, und daß hier noch viel gepart werden könne. Wahrscheinlich soll das ein Appell an die Regierung, an die kommunalen Verwaltungen sein, noch weiter an den Unterernährungsgeißelten abzugeben. Es ist wirklich erstaunlich, daß es immer noch sogenannte „Wissenschaftler“ gibt, die angesichts der Gesundheitskatastrophe der deutschen werttätigen Bevölkerung, angesichts der unerhörten Zunahme der Lungentuberkulose, der englischen Krankheit, der Verschlechterung im Gesundheitszustand der Jugendlichen, beim Auftreten der ersten Fälle von Skorbut und Hungerstrophus den Mut finden, derartige Vorschläge zu machen.

Und gerade diese Herrschaften sind es, die sich und ihren Familien noch nie etwas abgehen lassen, die auf das Ängstliche bedacht sind, sich gut und gesund zu ernähren. Und wenn wirklich noch ihnen mal jemand krank wird, dann wird der beste Arzt zugezogen, und wenn der eine Maffkur oder einen längeren Aufenthalt in einem Schweizer Sanatorium empfiehlt, selbstverständlich ist dann Geld genug vorhanden.

Aber hier handelt es sich ja auch nur um Proleten, die können mit Kartoffeln und Hering leben wie der Herrgott in Frankreich. Wenn sie krank werden davon? Bitte sehr! Der Herr Wohlhabensarzt wird das schon mit ein paar Pfennigen (Preis 20 Pfennig) in Ordnung bringen, selbstverständlich ohne Untersuchung. Dazu hat man gar keine Zeit.

Dr. med. Wilhelm Gwenta

52 Bergleute verschüttet

Grubenkatastrophe in USA.

Kennsart, 27. Dezember. Auf der 300-Meter-Tiefe des Kohlenbergwerks Holston im Staate Illinois ereignete sich am Sonnabend eine Explosion, durch die 52 Bergleute verschüttet wurden. Es entwickelten sich giftige Gase, die sich über das ganze Bergwerk verbreiteten und die Rettungsarbeiten außerordentlich erschwerten. In den Stollen spielten sich entsetzliche Schreckensszenen ab. Bisher konnten neun Leichen geborgen werden. Man befürchtet, daß auch die übrigen 43 Bergleute durch einströmende Gesteinsmassen oder durch die giftigen Gase den Tod gefunden haben.

Fabrikant überfährt und tötet mit seinem Auto vier Personen

Chemnitz, 27. Dezember. Am zweiten Weihnachtstag ereignete sich auf der Chemnitzer Straße in Linbach ein schwerer Verkehrsunfall. Das Auto eines Linbacher Fabrikanten, das dieser selbst lenkte, geriet in einer langgestreckten Kurve auf den rechten Fußgänger und überfuhr dort vier in gleicher Richtung gehende Fußgänger, und zwar einen Mann, eine Frau und zwei Kinder.

Danach ließ der Kraftwagen an eine Gartenmauer, beschädigte diese, fuhr auf dem Fußsteig zwölf Meter weiter und gelangte dann auf den gegenüberliegenden Fußsteig, wo der Kraftwagen einen Gartenmann eintrieb und dadurch zum Halten kam. Die vier Fußgänger wurden durch das Auto zu Boden geschleudert, überfahren und schwer verletzt. Der Mann und ein Knabe starben nach ihrer Einlieferung in das Krankenhaus Linbach. Die Frau und das andere Kind sind ebenfalls im Laufe des Nachmittags ihren Verletzungen erlegen.

Während der Fahrt des Wagens unversehrt blieb, wurden die fünf Mitfahrer mehr oder weniger schwer verletzt. Die Namen der Getöteten — es handelt sich wahrscheinlich um eine Familie — sind noch nicht bekannt. Den bisherigen Feststellungen nach ist der Unfall auf grobe Fahrlässigkeit des Kraftwagenführers durch übermäßig schnelles Fahren und Schneiden der Kurve zurückzuführen.

50 als Fallschirmjäger

Die Kriminalpolizei in Kassel verhaftete zwei junge Leute im Alter von 19 Jahren, die in ihrer Wohnung eine Fallschirmwerkstätte betrieben hatten. Sie haben eingestanden, daß sie in der letzten Zeit insgesamt etwa 6000 falsche 50-Pfennigstücke hergestellt haben, die sie zum größten Teil in Süddeutschland abgeben konnten. Die beiden Verhafteten sind Mit-

Aus aller Welt

Erdbeben im Nordwesten von Assam

Der Nordwesten von Assam wurde in den letzten Tagen von mehreren schweren Erdstößen heimgelacht, die von Wachenbrüchen der vulkanischen Dhubri-Hügel begleitet waren. Der Einwohner demütigste sich große Erregung, da sie eine neue Erdbebenkatastrophe, ähnlich der vor drei Jahren, befürchteten.

Ausbruch des Vulkans Aso

Der Vulkan Aso auf der Insel Kjusiu (Japan) entläßt seit kurzem eine Tätigkeit, wie man sie seit 150 Jahren nicht mehr erlebt hat. Die Feuerfäden reichen bis 300 Meter hoch und bieten einen großartigen Anblick. Schaden ist bisher nicht entstanden.

Dichter Nebel in England

Am zweiten Weihnachtstfesttag war England größtenteils in dichten Nebel gehüllt. In vielen Stadtteilen Londons herrschte mittags nächtliche Finsternis. Der Verkehr der wenigen am Feiertage unterwegs befindlichen Autobusse und Straßenbahnwagen war erheblich behindert. Der Flugdienst nach dem Kontinent mußte eingestellt werden. Auch im Herzmännchen herrschte gestern Abend dichter Nebel, und die Dampfer konnten sich unter den Klängen ihrer Sirenen und Nebelglocken nur langsam vorwärts bewegen.

Ein Kleinfener in Barcelona

Ganzes Warenhaus niedergebrannt

Barcelona, 27. Dezember. In den Mittagsstunden des ersten Feiertages brach im größten Warenhaus Barcelonas „El Sigi“ ein Brand aus, der bei dem herrschenden starken Wind bald riesige Ausmaße annahm. Die Löscharbeiten wurden so durch erschwert, daß der Wasserdruck der Feuerpumpen sich als zu schwach erwies. Das ganze riesige Gebäude brannte bis auf die Grundmauern nieder. Der Sachschaden beträgt etwa 30 Millionen Peseten. Bei der Bekämpfung des Brandes wurden acht Personen verletzt. Über 1000 Angestellte sind durch den Brandunglücklos geblieben.

In Zukunft will man die alten Eisenbahnen, die zum Schutz der Fische vor jeder Sperrmauer angebracht werden müssen, durch elektrische Schweißbahnen ersetzen. Die Anlage besteht aus zwei kleinen Elektroden, die im Wasser ein Spannungsfeld erzeugen, dessen Wirkung die Fische veranlaßt. Wenn man bedenkt, daß die Eisenbahnen die Wirtschaftlichkeit der Kraftanlagen bedeutend herabsetzen (mehrfache Säuberung im Jahr, Verminderung der Wassergeschwindigkeit usw.), dann kann man die Konstruktion nur begrüßen.